

Kurzfassung der Geschichte Palästinas

1880 begann Palästina damit, Juden aufzunehmen, die in Osteuropa verfolgt wurden. Mit dem Terror der Nationalsozialisten in Deutschland überrollte ab den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Welle jüdischer Flüchtlinge das Land. Die enorme Zuwanderung begründete den Nahost-Konflikt.

Die Palästinenser standen der Gründung des Staates Israel 1948 ohnmächtig gegenüber. Sie wurden zu Heimatlosen im eigenen Land oder in die arabischen Nachbarländer vertrieben, in denen sie als Fremde lebten.

Der junge israelische Staat eroberte und besetzte 1967 den Gazastreifen, das Westjordanland und die Golanhöhen. In den besetzten Gebieten wurden jüdische Siedlungen errichtet: eine Provokation für die palästinensische Seite.

1987 kam es zur Intifada, dem Aufstand Jugendlicher gegen die Besatzung.

1993 sollte die in Washington unterzeichnete Grundsatzklärung den Weg zu Frieden und Autonomie freimachen. Aber der Bau der Sperranlagen, die Israelis von palästinensischen Bewohnern und Palästinensern trennen, verhärtet die Fronten.

Seit 1948 haben die Palästinenser - Christen und Moslems - in diesem Schmelztiegel keinen eigenen Staat. Etwa vier Millionen von ihnen leben in Israel als Menschen zweiter Klasse, über vier Millionen weitere in arabischen Ländern: Unterdrückt und rechtlos, sie sehnen sich nach Heimat und Frieden.

Zahlreiche Palästinenser hoffen auf ein friedliches Zusammenleben. Auch mit den Israelis.